Scranton Wochenblatt.

9. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 30. Januar 1873. Nummer 5.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton,
zweite Thüre von der neuen 2. National Bank.

Dr. Jakob Dötsch,
deutscher
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office: an Cedarstraße, zweites Haus von William Ziegler's Geschäftslokal, 11. Ward,
12f Scranton, Pa. 72

Deutsche Apotheke,
118 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackwanna Avenue.

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird speziell Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mathews Apotheke, Lacka. Avenue. 29f72

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaerte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 14,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Melasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawawanna Avenue, Ecke der
6jl Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs-Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ächten Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Alex. Hay,
Haus, Schild- & Dekorations-Maler,
Empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten auf's beste, mit stets pünktlicher und reeller Bedienung.
Auch empfehle ich dem verehrten Publikum von Scranton und Umgegend meinen **Paint-Store,** welcher alle Sorten von **Oelfarben** sowie **Tapeten** und **Borden** enthält, zu den billigsten Preisen. 7mj72

Charles Fischer
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affson.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln, sowie Eilenwaaren jeder Art an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Deutsche
Real Estate Agentur.
Alle, die Grundeigenthum kaufen oder verkaufen wollen, werden gut thun, sich an Unterzeichnete zu wenden. Unser Katalog steht für Jeden zur Einsicht offen. Billiges Grundeigenthum, so wie Farmen in Susquehanna, Wayne und Wyoming Counties zu verkaufen.
Loomis u. Rusk, 214 Lacka. Ave.,
May72 oder Chas. Vetter.

In Owen's Atelier wird deutsch gesprochen!
Owen's Gallerie

„Marbl Block,"
224 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Zu ebener Erde. Eingang in Lercereau's Juwelengeschäft, nächste Thüre zur
Neuen zweiten Nationalbank.
Die beste Gallerie im nördlichen Pennsylvanien.
Die besten Bilder
von jeder Größe, Sorte und Beschreibung, die heutzutage gemacht werden. Photographien werden gewöhnlich in drei Ausfertigt und keine unangenehme Versäumniß erlaubt.
Bildern von Kindern
wird
Spezielle Aufmerksamkeit
geschenkt und bin ich stets erfolgreich.
Zum Copiren gebrauche ich die berühmte „Globe Linse," benutzt in der Ver. St. Küsten-Vermessung, da sie mathematisch genau vergrößert.
Photographien von Lebenden, oder kopirt und vergrößert von alten Bildern, werden in Oel, Wasser oder indianischer Farbe durch tüchtige Künstler kolorirt.
3f70 J. G. Owen, Photographist.

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen. Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelöteten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3.1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehl er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

PHIL. SCHNELL,
Keystone Hotel,
an der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue.
Das beste Robinson'sche Bier und andere Getränke, und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung pünktlich und reell.
Es ladet zu recht zahlreichem Zuspruch freundlichst ein 9mi72 Phillip Schnell.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
606 Lackawanna Avenue, frühere Lackuy.
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Mieths-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstemvel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Companie Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7b71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krautes aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftaback, Pfeifen u. s. w. 27ap71

Heinrich Hechst,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen. Seife und Lichter im Großen und Kleinen von bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreise baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 22f

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29f70

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassels und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

C. D. Neuffer,

Hüte, Kappen,
alle Arten Wollenwaaren, Bücher, Spielwaaren u. s. w.
18ap7 2te Thüre vom Courthause.

Mrs. C. Schreifer,
Putzmacherin,
hat ihr Geschäft nach der Wyoming Avenue, zweites Haus von der Office des „Wochenblatt," verlegt und ladet ihre früheren Kunden und das deutsche Publikum überhaupt zu zahlreichem Zuspruch ein. Alle Waaren sind neu und modern.
15f72 Mrs. C. Schreifer.
☞ Die Collektions-Office des Unterzeichneten ist ebenfalls nach demselben Gebäude verlegt und werde ich, wie bisher, so auch in Zukunft mich Beehrende prompt bedienen.
C. Schreifer.

Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

J. A. A. Burschel,
deutscher
BIERBRAUER,
Dunmore, Pa.,
Empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes Bier einem verehrten deutschen Publikum.
Dunmore, 1. Juli 1871. ba

George Saum,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich.
Aufträge nehmen entgegen C. Brinkerhoff, Architekt, im Exchange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

PaintinG.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu Malereien in jedem Fache, und garantirt die pünktlichste und beste Bedienung. Julius Wellner,
22ag der Alte.

Menzel's Hotel,
29 Bowery, Ecke Bayard St.,
New-York.
Dieses wohlbekannte im Centrum der Stadt gelegene Hotel ist allen Reisenden und Freunden bestens empfohlen. Chas. Menzel,
15f72 Prop.
früher „Union Restaurant," Scranton, Pa.

☞ Geschäfts-Karten. ☜

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt.
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j170

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

Günster, & Welles,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Commissioner
der Vereinigten Staaten,
136 Franklinstraße, Wilkes-Barre, Pa. 1jr1

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 502 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen 2c. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Neben Alb. Watres. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Wyoming Avenue, nahe der neuen Postoffice, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21b71

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Paul's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Dr. S. P. REED,
Office im Wyoming Hause, Eingang an Lackawanna Avenue.
2n71 Scranton, Pa.

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

(Für das „Wochenblatt.)"

Die Einwanderer.

Von Dr. Fr. Wilh. Dahlmann.

Erster Theil. — Unter den Wilden.

(Fortsetzung.)

12.

Ein neuer Ankömmling.

Aus den früheren Zeltlagern der Indianer war also ein prächtiges regelrecht angelegtes Dorf mit Gassen und Straßen entstanden. Auch in mancher andern Beziehung war die Cultur tüchtig vorangeschritten. Manches wilde Gebüsch und Gestrüpp hatte schönen Gartenanlagen Platz machen müssen und in einiger Entfernung vom Dorf, wo früher himmelhohe uralte Bäume standen, da blühte jetzt der Weizen.

So wie das Land sich bedeutend verändert hatte, so sehr hatten sich auch die Bewohner geändert. Wer die Indianer ehemals gekannt hatte und sie jetzt wiedersah, konnte sie kaum wieder erkennen, so merklich hatten sie sich verändert. Ihre Mienen trugen ein ganz anderes Gepräge, als ehemals; man erblickte manche wahrhaft noble Physiognomien, und ihrer früheren nachlässigen Kleidung, die aus gleichgültig übergeworfenen Shawls und Mänteln bestanden hatte, war eine hübsche kleidsame Tracht gefolgt. Wie man die Männer im Häuserbauen und Landbearbeiten unterrichtet hatte, so waren die Frauen im Nähen und Stricken angeleitet worden und Jim, der Neger, hatte seine Mußestunden dazu verwandt, den Leuten das regelrechte Kochen zu lehren, worin er ein Meister war. Jim war überhaupt eine brave schwarze Haut, stets guten Humors und wenn seinen Herrn zuweilen die Sehnsucht nach seinen Verwandten, die er nie ganz unterdrücken konnte, trübe stimmte, so erheiterte er ihn durch irgend eines jener lustigen Volkslieder, wie sie unter den Negern keine Seltenheit sind, zum Beispiel:

„The night was dark, the winds blew loud;
My fire by fits was blinking.
Says I, I'm almost forty five
And what have I been thinking?
Then shall I wed or shall I not —
Shall I be lonely ever,
And spurn great Natures noblest land?
I'll be a bachelor — never!"

und sein Herr mußte unwillkürlich lachen.

So standen die Sachen, da wurde Schauberg eines Tages plötzlich von einem fremden Besucher überrascht, der nach kaum hörbaren Anklopfen eintrat. Schauberg war gerade wieder mit Hiatha und Alka in ein's jener Gespräche über nützliche Gegenstände vertieft, deshalb war das Pochen an die Thüre nicht vernommen worden. Hiatha sah sich auch gegen früher durchaus nicht mehr gleich, sie war so schön geworden, daß die benachbarten Farmerstöchter sie Alle beneideten. Um die Schönheit ihrer Körperform noch mehr zu heben, hatte Schauberg ihr eine neue kleidsame Tracht machen lassen und das von Jim in aller Eile verfertigte Wollenkleid war längst vernichtet. Freilich war ihr jetziger Anzug immer noch kein moderner, aber den Verhältnissen angemessen, und für eine einsame fern von dem Geräusch der civilisirten Welt gelegene Kolonie hübsch genug. Sie trug einen zart melirten Flanellrock mit darüber anschließendem Mieder nach Art der Tirolerinnen. Ihr Haar war zierlich geflochten und hinten in einem sogenannten Krönchen zusammengelegt, deßen Enden von einem silbernen Pfeil zusammengehalten waren, den ihr eine Ansiedlerfrau, die aus der Rheingegend war, zum Geschenk gemacht hatte.

Der eingetretene Fremde entschuldigte sich, daß er unangemeldet störe, „allein ich fand Niemand draußen," sagte er, „und da mein Anklopfen nicht vernommen wurde, öffnete ich. Ich bin ein Missionär, Herr Schauberg, und von der Regierung an Sie empfohlen. Hier lesen Sie gütigst" und damit überreichte er dem Hausherrn ein Schreiben. Dieser begrüßte den Eingetretenen, nahm den Brief und bot ihm einen Stuhl zum sitzen an, während Hiatha und Alka sich entfernten. Der Fremde warf einen Blick auf die Weggehenden und setzte sich. Schauberg öffnete den Brief und las dessen Inhalt und der Missioner nahm ein Notizbuch aus seiner Tasche und notirte Einiges mit Bleistift hinein. Während beide also beschäftigt sind, will ich den Leser mit der Persönlichkeit des Angekommenen bekannt machen.

Er war ein hochgewachsener Mann mit ernsten aber freundlichen Gesichtszügen und stand im mittleren Lebensalter. Seinen Beruf hatte er mit Hintenansetzung aller irdischen Bequemlichkeit und andern weltlichen Rücksichten erwählt. Er war grundsätzlich grade und bieder und ein Feind salbungsvoller Heuchelei. Er war ein wirklicher Theologe und nicht ein solcher Springinsfeld, wie man sie zu hunderten auf den Kanzeln Amerikas trifft, Männer, die früher Handwerke aller Art getrieben haben, ehe sie den Predigerstand ergriffen, um bequemer leben zu können, und daher auch der diesem Berufe so äußerst nothwendigen Kenntnisse ermangeln. Weil es davon so Viele giebt, deshalb braucht man sich auch nicht zu verwundern, daß die Kirchen dieses Landes so wenig vom gebildeten Publikum besucht werden, davon Manche als Ungläubige verschrieen werden, und doch keine sind. Also nicht aus Faulheit, sondern aus regem Eifer für die Sache des Christenthums hatte er seinen Beruf ergriffen. Er hatte schon auf andern Posten mit reichem Segen gewirkt und war ein gründlicher Kenner der indianischen Sprache. Auch war er ein Mann von unabhängiger Denkart, der sich als im Dienste Gottes stehend niemals zu elenden Kriechereien um des täglichen Brodes wegen herunter ließ. Dadurch hatte er in seinem früheren Amtsleben im Dienst an theils geregelten, theils unregelten Gemeinden mancherlei unangenehme Erfahrungen machen müssen. Hin und wieder hatte ihn irgend ein sogenannter Synodale, dem man in der alten Heimath kaum eine Elementarlehrerstelle anvertrauen würde, zu maßregeln versucht. Dies hatte er sich aber nicht gefallen lassen wollen, deshalb hatte man ihn verleumdet und verklatscht. Endlich ward er des Treibens müde, ließ die „Synodalen" Synodale sein und suchte sich seinen Wirkungskreis unter den Heiden, den er auch fand.

„Ich stehe Ihnen in jeder Beziehung zu Diensten, Herr Missionär", sagte Schauberg, nachdem er das Schreiben gelesen hatte, „auch will ich Ihnen gern zum Aufbau eines Kirchleins und Pfarrhauses behülflich sein und so lange das Letztere noch nicht fertig ist, steht Ihnen meine Wohnung zur Verfügung. Sie ist zwar keine elegante, aber für genügsame Leute comfortabel genug."

„Ich bin Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten sehr verpflichtet, Herr Schauberg," entgegnete der Missionär, „und werde dasselbe annehmen."

„Aber Sie sind gewiß müde und erschöpft von der Reise, ich will einige Erfrischungen kommen lassen", sagte Schauberg — „haben Sie den ganzen Weg zu Fuß gemacht?"

„Nein," war die Antwort, „ich danke herzlich. Ich habe bereits bei einem der Ansiedler etwas genossen. Ich fuhr mit dem Soldaten, der das Postfelleisen zwischen dem Fort und der nächsten Eisenbahnstation befördert. Vom Fort aus bis nach hier bin ich allerdings zu Fuß gewandert, aber das hat mich nicht müde gemacht, ich that es gern, um das Feld meiner nächsten Thätigkeit in Augenschein zu nehmen. Denken Sie, daß die Indianer für die sanften Lehren des Christenthums werden empfänglich sein?"

„Daran zweifle ich durchaus nicht; ich habe wenigstens Zwei hier im Hause, die gewiß gern getauft sein möchten."

„Wer sind sie?" frug der Missionär.

„Jenes Mädchen und der Knabe, die Sie bei Ihrem Eintritt hinausgehen sahen."

„Wirklich!" versetzte der Missionär erstaunt, „ich hatte sie für Weiße angesehen und dachte die junge Dame sei Ihre Gattin."

„Noch ist sie es nicht," entgegnete Schauberg, „aber sie wird es bald werden — ich habe mich bereits mit ihr verlobt und ich wünsche, daß Sie uns, nachdem Hiatha getauft ist, priesterlich mit einander vereinen."

„Herr Schauberg, ich gratulire herzlich," sagte der Missionär, „ich glaube wirklich, Sie haben eine gute Wahl getroffen."

Schauberg dankte dem Missionär, vernahm noch dessen Vorschläge in Bezug auf den Kirchbau und versicherte ihn wiederholentlich, daß er tüchtig mit Hand an's Werke legen wollte. Darüber freute sich der Geistliche. „In unserer vom Materialismus arg heimgesuchten Zeit kann man solche Männer, wie Sie, gebrauchen," sagte er, „wir wollen die Herzen und Gemüther der Indianer mehr und mehr zu veredeln suchen und Gott wird uns beistehen."

Sie sprachen noch lange mit einander und wurden bald gute Freunde.

13.

Braut und Bräutigam.

Nachdem sich der Missionär einige Tage ausgeruht und die Gegend noch genauer untersucht hatte, wurde das verabredete Werk in Angriff genommen. Man traf zwar auch einige Schwierigkeiten, aber es ging doch rüstig von Statten, denn Schauberg und der Missionär waren energische Männer. Der Oberst des Forts war jetzt wieder so freundlich und sandte Militär zur Hülfe. Die Soldaten freuten sich und sagten, das sei eine bessere Beschäftigung, als Leute todt zu schießen, worüber Alle lachten. Noch ehe drei Monate vergangen waren, war Kirche und Pfarrhaus fertig, und nun fehlte dem Dorfe nichts mehr.

Während des Bauens war der Missionär aber seelsorgerisch nicht müßig gewesen, hatte fleißig Hausbesuche gehalten und Unterricht in einem leerstehenden Indianerhause gehalten. Ein herrlicher Geist herrschte jetzt in der Colonie. Fluchen und Schwören wurde nicht mehr vernommen und auch der Umgang beiderlei Geschlechter wurde mehr geregelt, kurz und gut, was Schauberg nicht Alles allein hatte fertig bringen können, half der Missionär vollenden und am nächsten Sonntage sollte das Kirchlein eingeweiht werden.

Schauberg berichtete dies Alles an die Regierung, auch der Oberst faßte seine Rapporte in ähnlicher Weise ab und da nun diese es nicht mehr nöthig fand, dort einen Agenten und Militärposten länger zu halten, so wurden Beide, der Oberst mit seinen Soldaten und Schauberg mit seinem Jim, abberufen. In vierzehn Tagen sollte der Abzug stattfinden, vorher aber wollte man der Einweihung des Kirchleins, der Taufe zahlreicher Indianer beiwohnen und Schauberg sich auch mit Hiatha in der Kirche vor dem Altar ehelich verbinden lassen. Bereits waren sie auf dem Fort tüchtig am Einpacken und auch auf der Station bereitete man die Packkisten zu. Obwohl nun Schauberg sich eines Theils auf die Abreise von der Station freute, indem sich jetzt Gelegenheit bot, seine Verwandten bald wieder zu sehen, so that ihm doch andern Theils der Abschied leid und sobald er daran dachte, verdunkelten sich seine Gesichtszüge, denn er war ein vollständiger Gemüthsmensch. Hiatha, die seine innere Denkweise ganz genau zu kennen glaubte, beobachtete dies und legte seiner trüben Gemüthstimmung besondern Ursachen zum Grunde. Aber diesmal täuschte sie sich.

Eines Tages war Schauberg, eine Pfeife rauchend, allein in seinem Zimmer. Er war mit dem Abschluß seiner Geschäftsbücher beschäftigt und saß vor seinem Schreibtisch und hatte den Rücken der Thüre zugewandt, als Hiatha unbemerkt auf ihn zutrat. Sie legte ihre Hand auf seine Schulter und sagte in ihrem weichen eigenthümlich klingenden, aber wohllautenden Dialect:

„Der weiße Mann ist wieder tief beschäftigt und wohl noch immer traurig."

Schauberg wandte sich unwillkürlich um, blickte die hinter ihm Stehende an und richtig seine Mienen drückten eine gewisse Unzufriedenheit aus.

„Ich bin wirklich mißmuthig gestimmt, Hiatha," sagte er; „und weiß eigentlich selbst nicht warum. Nimm einen Stuhl und setze dich zu mir."

Sie nahm einen Stuhl und setzte sich zu ihm.

„Ei, Adolph, Du hast doch keinen eigentlichen Grund mißstimmt zu sein," sagte sie.

„Allerdings habe ich das nicht, indessen der Abschied von hier geht mir nach."

„Und ist das die einzige Ursache?"

Schauberg sah sie überrascht an und schwieg.

„Ah," sagte Hiatha, „hat denn deine braune Frau dein Zutrauen verloren, daß Du mir nicht all dein Leid mittheilst?"

Es war dies das erste Mal, daß sie sich seine Frau nannte. Schauberg that ein paar gewaltige Züge aus seiner langen Pfeife und seine Mienen erheiterten sich merklich.

„Du nennst Dich meine Frau, Hiatha, bist Du es denn schon?"

„Freilich," war die Antwort.

„Und wer hat Dir denn das gesagt?"

Sie lächelte.

„Du selbst," sagte sie.

„Und bei welcher Gelegenheit?"

„Ei, Du loser weißer Mann, bist Du so schwach von Gedächtniß. Es sind kaum einige Tage her, da bemerktest Du. Bezug nehmend auf unsre Verlobung, daß dieser Ring" — sie deutete auf einen schmalen Goldring am Zeigefinger ihrer linken Hand, „Dein Schicksal und das Meinige besiegle. Daß wir uns nun vor Gott, dem Allwissenden, auf ewig miteinander verbunden hätten und als Mann und Weib zu betrachten seien."

„Du hast aber ein vortreffliches Gedächtniß, Hiatha," versetzte Schauberg, mehr und mehr merkend, daß seine Braut irgend etwas auf dem Herzen habe. Ein schärferer Blick, den er auf ihre Züge warf, bestätigte ihn in dieser Annahme, und schelmisch mit dem Finger drohend, fuhr er fort: „ich glaube Du hast in Bezug auf den Ehestand noch einen andern Lehrer gehabt, als mich."

„Das habe ich auch."

„Wer ist es?"

„Der Missionär," war die Antwort, „Du weißt, daß ich nächsten Sonntag mit vielen Andern getauft werden soll, und da sagte er mir gestern nach der Examination, nachdem er mich über manche meiner früheren Verhältnisse als Heidin, ehe ich hierher kam, befragt hatte, daß meine Verlobung mit Dir völlig einem Ehebündniß gleich sei."

„Und was frug er Dich denn Alles über unser Verlöbniß?"

„O, sehr viel, sage ich Dir."

„Und Du hast ihm Alles erzählt?"

„Ich hatte ja keine Ursache irgend etwas zu verheimlichen."

„Das war brav, Hiatha, und was erwiederte er darauf?"

„Er sagte unsere Verlobung sei gleichsam als ein Ehebündniß zu betrachten, weil damals als sie stattfand noch keine Kirche hier gestanden habe und kein Seelsorger dagewesen sei, um unser gegenseitiges Versprechen durch einen Eid vor dem Altare des Ewigen zu besiegeln. Trotz dem sei aber unsere Verlobung als eine Verehelichung laut bürgerlichen Vertrags gesetzlich gültig zu betrachten, weil Du ein Regierungsbevollmächtigter seiest und Dir das Recht zu käme Ehebündnisse abzuschließen, folglich auch Dein Eigenes. Dieses Alles habe ich nun reiflich nach allen Seiten überdacht und wie gerne ich auch durch Priesterhand für's ganze Leben mit Dir verbunden sein möchte, Glück und Leid bis an meinen Tod mit Dir theilen möchte — stehe weißer Mann — ich kann entsagen. Ich weiß Du wirst jetzt bald wieder zu Deinen weißen Brüdern gehen und vielleicht möchtest Du Hiatha, weil sie eine Indianerin ist, nicht gerne mitnehmen und sollte dies die Ursache deiner Verstimmung sein, Adolph, so weh es mir thut — ich gebe Dir dein Wort, dein heiliges Versprechen zurück!"

Das war beinahe zu viel für Schauberg.

(Siehe vierte Seite.)